



Andreas Hinz, Sabrina Friess, Juliane Töpfer

Neue Wege zur Inklusion – Zukunftsplanung in Ostholstein

Inhalte – Erfahrungen – Ergebnisse

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4	Teil 3: Evaluation des Projekts	36
Teil 1: Persönliche Zukunftsplanung	6	Evaluation – Konzept und Methoden	36
Teil 2: Das Projekt	7	Stärken	
Charakteristika des Projekts		Stärke 1 – Erfolgsgeschichten!	37
Das Projekt und die Weiterbildung	7	Stärke 2 – Neue Horizonte!	39
Erwartungen am Anfang – PartnerInnen und Leitung der OHBH	8	Stärke 3 – Bedeutung des Austauschs!	44
Erwartungen am Anfang – TeilnehmerInnen	10	Stärke 4 – Neue Kooperationsbeziehungen!	45
Der Grundkurs		Stärke 5 – Atmosphäre im Kurs!	47
Modul Grundlagen der PZP – kennenlernen	11	Stärke 6 – Methoden und Materialien!	48
Modul Personenzentriertes Denken – Vorlieben sehen	12	Stolpersteine	
Modul Unterstützernetze – Netze knüpfen	13	Stolperstein 1 – Planungen im Kurs: reale Zukunftspläne in Übungssituationen?	50
Modul Persönliche Lebensstilplanung – Lage besprechen	14	Stolperstein 2 – Inklusive Weiterbildung, aber wie?	54
Modul Potenziale und Stolpersteine der PZP – Wege gehen	15	Stolperstein 3 – Moderation im Kurs: Erfahrungen präsentieren und ermöglichen?	57
Modul Konsequenzen von PZP – dran bleiben und verändern ..	16	Stolperstein 4 – PZP: Demokratischer Ansatz in hierarchischen Organisationen?	61
Der Aufbaukurs		Stolperstein 5 – Zertifikate: Sicherung von Qualität?	64
Modul Sich neu orientieren – wohin will wer?	17	Veränderungen	
Modul Organisieren – wie denn eigentlich?	18	Veränderungen in der OHBH	68
Modul Reflektieren – warum noch mal?	19	Veränderungen im Netzwerk und bei PartnernInnen	73
Modul Präsentieren – so geht’s weiter!	20	Zusammenfassung der Ergebnisse	78
Planungsprozesse in der Weiterbildung	21	Ausblick	82
Planung 1 – Selbstbestimmung durch Persönliches Budget	23	Literatur und Links	84
Planung 2 – Das Mehrgenerationenhaus: So stark können Träume sein	26		
Planung 3 – Eine eigene Wohnung mit der Verlobten	29		
Planung 4 – Zukunftsplanung: wichtig für SchülerInnen	32		

Einleitung



Dieses Buch enthält die Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Neue Wege zur Inklusion – Zukunftsplanung in Ostholstein“. Es ist ein ambitioniertes Projekt mit dem Vorhaben, für tatsächliche Veränderungen in der Behindertenhilfe zu sorgen – durch Persönliche Zukunftsplanung (PZP). Dieses Buch sieht vielleicht ein bisschen anders aus als ein wissen-

schaftlicher Bericht. Uns ist wichtig, dass möglichst viele Menschen die Inhalte dieses Buchs verstehen können. Wir haben uns bemüht, uns klar und verständlich auszudrücken. Nachdem wir mit vielen Beteiligten gesprochen haben, möchten wir sie auch zu Wort kommen lassen. Um dies zu verdeutlichen, drucken wir die Aussagen aus Interviews in grauer Schrift. Sie sind von den Betroffenen gegengelesen und freigegeben worden. Auf den meisten Seiten haben wir die wichtigsten Aussagen in einfacher Sprache in gelben Kästen zusammengefasst.

Zunächst stellen wir im **ersten Teil** kurz dar, was Persönliche Zukunftsplanung eigentlich ist.

Im **zweiten Teil** beschreiben wir, worum es bei diesem Projekt genauer geht und was die Beteiligten am Anfang von ihm erwarten. Zudem erläutern wir den Plan des Grundkurses und des Aufbaukurses mit den jeweils wichtigsten Inhalten und Methoden. Und schließlich berichten wir an vier Beispielen über

Planungen, die aus den Kursen heraus entstanden sind.

Der **dritte Teil** enthält als Herzstück der Publikation die Evaluation des Projekts. Hier beschreiben wir kurz unser methodisches Vorgehen und charakterisieren dann ausführlicher die entscheidenden Stärken und Stolpersteine, die sich im Verlauf des Projekts herausgestellt haben. Um erste konkrete Auswirkungen aufzuzeigen, dokumentieren wir Veränderungen bei seinem Praxispartner, der Ostholsteiner Be-

hindertenhilfe, und in ihrem Umfeld. Schließlich fassen wir die Ergebnisse zusammen und geben einen Ausblick für die weitere Entwicklung.

Im **Anhang** finden sich Literaturquellen und hilfreiche Links im Internet.

Die Produktion dieses Berichts wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung von vielen Menschen, bei denen wir uns bedanken möchten:

- bei allen, die das Konzept dieses Projekts entwickelt haben,
- bei allen, die es finanziert haben, v. a. das Sozialministerium Schleswig-Holstein und die Europäische Union im Rahmen des Leonardo da Vinci-Programms,
- bei allen, die die Organisation und Administration in den Händen hatten,
- bei allen, die an den Kursen im Projekt teilgenommen haben,
- bei allen, die als ReferentInnen und KursentwicklerInnen beteiligt waren,
- bei allen, die sich von uns haben beobachten lassen,

Dieses Buch hat mehrere Teile.

1. Was ist Persönliche Zukunfts-Planung?
2. Wie sind die Kurse aufgebaut?
Wie sehen Planungen aus?
3. Was war gut und was war schwierig?
Viele haben uns geholfen.
Herzlichen Dank!

- bei allen, die zahllose Auswertungsbögen ausgefüllt haben,
- bei allen, die sich haben interviewen lassen und
- bei allen, die als externe PartnerInnen an der Regionalen Plattform teilgenommen haben.

Bedanken wollen wir uns speziell bei den beiden Frauen, die als kritische Leserinnen die erste Fassung dieses Buches gelesen haben und uns viele hilfreiche Anmerkungen haben zukommen lassen: Carolin Emrich und Susanne Göbel. Susanne Göbel hat uns zudem speziell bei den Kästen mit einfacher Sprache unterstützt. Auch außerhalb des Projekts haben uns einige Personen sehr geholfen: Dagmar Günther und Josephine Gneuß haben viele Interviews abgehört und aufgeschrieben, Helge Milde und seine MitarbeiterInnen im ‚werkforum‘ haben das Layout und die grafische Gestaltung des Buchs übernommen. Und ein spezieller Dank geht an Ali Gimm und seinen zeitweiligen, nicht ganz freiwilligen Verzicht auf sein Internet in Angeln!

Allen, deren Zeit (und vielleicht auch Nerven) wir beansprucht haben, sagen wir unseren herzlichen Dank! Wir hoffen, dass dieser Bericht einen plastischen Einblick in dieses Projekt mit seinen Stärken und seinen Stolpersteinen gibt und die Entwicklung der Persönlichen Zukunftsplanung im deutschsprachigen Raum voranbringt.

Halle an der Saale,
November 2010
Sabrina Friess, Andreas Hinz,
Juliane Töpfer